

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Aus dem Grab der Vergessenheit wieder erstandene Simplicissimus, Dessen Abentheurlicher und mit Allerhand seltsamen Begebenheiten angefüllter Lebens-Wandel ...

in dreyen Theilen

Des aus dem Grab der Vergessenheit wieder erstandenen Simplicissimi...
Staats-Kram ...

Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel

Nürnberg, 1699

Das I. Capitel. Myrologus koemt Sieg-praangend aus Asia nach
Constantinopel

[urn:nbn:de:bsz:31-130733](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-130733)



Der Erste Theil.

Das I. Capitel.

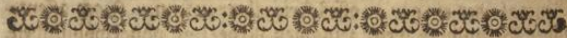
Myrologus kömt Siegprangend aus Asia
nach Constantinopel.

Waisen der tapffer/ und deswegen in allen Ländern berühmte
Held Myrologus, weder das Kayserl. Kriegs-Heer in Asia
verlassen/ noch seine sieghafte Waffen ehender wieder hingelagt/
als bis der Perser König Cosdroes gedemüthiget und glücklich
überwunden worden: Siehe! so empfing er auch seinen Theil an
der ersochtenen Beuth/ an der gewonnenen Ehr/ und an den er-
oberten Palmweigen und Lorbeerkränzen/ mit denen die trium-
phierenden Sieger/ bey ihrem scheinbaren Einritt zu Constanti-
nopel prangten. Der Kayser Heraclius selbst/ vermehrte ihn
vor allen andern seine Ehr/ mit Verleyhung eines sonderbahren
Lobbs/ daß er seiner ritterlichen Faust gab. Seines gleichen Feld-
Drüßte gestunden gern/ daß er auß ihnen allen mit ohnvergleich-
lichem Heldemuth/ zum besten gefochten/ und das Volk bezengete
mit seinem Zuruffen und Glückwünsungen/ wie vergnügt es
seye/ denjenigen wider frisch und gesund aus dem Krieg kommend
zu sehen/ von welchem es so viel ruhmwürdige Thaten erzehlen
hören. Mit welchem Jubel und Frolocken/ mit solchem Freu-
den-Geschrey des Volcks und jedermanns Zufriedenheit fügten
sich die Heupter des sieghaftten Kayserlichen Kriegsheers nach
dem herrlichen Tempel S. Sophiaz, demjenigen/ so allein die
Victorien verleyhet/ vor die erhaltene Überwindung zu danken.
Bey welcher Begebenheit allein Myrologus übel zu strieden sein
schiene/ weil er den unvergleichlichen Helden/ der ihn in demselbi-
gen Krieg/ in einem scharffen Treffen/ aus den Händen etlicher
Persianer errettet/ ritterlich einsetzt/ und bey dem Leben erhalten/
nicht sah/ vielweniger ihn kante/ umb ihn gebührender Ehr theil-
haftig zu machen/ und obliegender Schuldigkeit nach/ danckbar-
lich zu belohnen. Dieses sein innerliches Anliegen und heimliche
Betrübnis/ war auch so heftig/ daß es allem/ länger zu treuen/
nicht vermochte/ sondern als man einen jeden aus den Kriegs-
häuptern/ seinen Verdiensten nach/ öffentlich lobte/ und nun-
mehr die Reihle auch an ihm war/ sagte ohne Schen/ daß alle seine
Thaten/ die er bishero mit fechtender Faust im Krieg verrichtet/
denselben bey weitem nicht an vergleichen wären/ die er von einem
junge

jungen Helden gesehen; welcher gleichsam wie der Blitz/ eine Schaar Perser/ die ihn Myrologum, umringt gehabt/ angefallen/ und durch eine ohngläubliche Tapfferkeit zertrennet: zum theil mit wunderbarer Geschwindigkeit niedergebauen: zum theil verjagt/ und ihm also Platz und Raum gemacht hätte/ sein Leben vor ihren Säbeln/ mit denen er übermattet gewesen/ zu erhalten. Er (sagte Myrologus weiter) begab sich gleich darauf in ein ander Geträng/ wo die Säbel und Schwerdter am dicksten untereinander blinckten/ und verrichtete solche Streich/ als wann er denselbigen ganzen Tag noch keine Arbeit gethan gehabt. Ich sahe ihm mit erstaunen zu/ und gönnete mir die Zeit/ das Glück und die Ehre nicht/ mit diesem tapffern Soldaten/ um mit ihm bekant zu werden/ ein Wort zu sprechen; Ich wies ihn den Meirigen und vermahnete sie/ seinem Exempel nachzufolgen; sie wurden auch dergestalten dardurch aufgemuntert/ daß wir nach weniger Zeit/ unsere Gegener in die Flucht brachten/ die uns aber gedachter Held nicht verfolgen halfte/ sondern sich an ein ander Ort wendete/ allwo die Feinde noch am dicksten stunden/ und sich wehren. Er schiene/ daß er nicht im Krieg wäre/ Bantzen zu machen/ sondern die Feinde in die Flucht zu bringen/ und andern zum Raub zu geben; nicht die stehende ihrer Haab/ sondern die stehende ihres Lebens zu berauben. Und gleich wie er solcher Gestalt an den gefährlichsten Dertern der ganzen Bataille die standhaftigste Feinde suchte/ mit ihnen zu streiten; also kan ich nicht anders gedencken/ als das erhitzte unverzagte Gemüth dieses kühnen Junglings er seye dann ein unsterblicher Engel/ und kein Mensch gewesen.) habe sich in unüberwindliche Gefahr begeben/ und das Leben eingebüß/ der doch werth gewesen wäre/ ein grosser General über ein gar grosses Kriegsheer zu seyn. Nach öffentlicher Bekandniß dieser seltsamen Rede/ und ohngewöhnlichen Sach/ die Myrologus thät/ daß nemlich der allertapfferste Kriegsheld seiner Zeit/ seine eigene Verdienste vernichten und hingegen ihm selbst einen andern frembden unbekandten Kerl vorziehen solte; gab vielen Ursach zu glauben/ daß GOTT den Christlichen Waffen/ in diesem gerechten Krieg/ den sie wider Esdrum geführt/ einen Engel vom Himmel zu Hilffe gesendet/ der ihnen streiten und den Sieg erobern helfen; andere dagegen wolten lieber glauben/ daß der gerühmte Held gleichwohl ein Mensch gewesen/ aber in der Gefahr/ die er jemals gesucht/ und in dem schärffsten Gefecht/ daren er sich allezeit begeben/ endlich erlegen und umbkommen seyn müste/ deswegen er von vielen/ die ihn doch nicht kanten/ als ein Todter betrauret wurde. Myrologus selbst war

dieser Gedanken/ und hencfte daran es wäre Schad/ daß dieser edle Jüngling schon jetzt zur Zeit/ in seinen jungen Jahren den Todten Gesellschaft leihen und in blühender Jugend versaulen müste; wann es möglich wäre/ ihm sein Leben mit dem Einigen widerum zu erkauffen/ so wolte ers dem Kaiser zu Gefallen/ dem Reich und gemeinen Wesen zum Besten: und um des Helden eigener Verdienst und Tugenden willen/ mit nichten unterlassen. Daß er sich aber hierinn betrogen fand/ und vielbemelten Jüngling todt zu fern/ glaubte/ war die Ursach/ daß er bey letzter Heer-ohan- und Musierung den Schild nicht gesehen/ den sein Erlöser im Treffen geführt/ welcher mit dreym Pentalpis in einem goldenen Feld gezieret gewesen den er damahl wohl in die Augen gefaßt/ um seinen Erretter darben zu seihen/ und dessen Tapfferkeit dankbarlich zu belohnen bestimmts aber solches bey sich heimlich behielt/ damit kein anderer Verrüger/ durch einen dergleichen Schild/ sich vielleicht unterstütnde die Ehr und das Lob/ so einem andern gebührte/ mit sampt dem Lohn hinweg zunehmen.

Also wurde dieser Triumph mit etwas Leids untermischt/ weil man/ jedermans Meinung nach/ des Allertapffersten mancler/ der sich unter dem ganzen Christlichen Kriegs-Heer befunden; derowegen als man vor die Todten/ so im Krieg blieben waren/ opfferte/ wurde auch dessen im Gebet gedacht/ der sich so löblich gehalten. Nach Endigung dieser/ und anderer Festlichkeiten über/ kehrt ein jeder/ der vor dißmahl seiner würeklichen Kriegsdienste entlassen wurde/ wieder nach Haus zu den Seimigen/ unter welchen Myrologus auch war/ der Haptham/ seine liebste Ehe-Gemahlin/ sampt ihrer Tochter der unvergleichlichen Lym-pida, in gutem Wohlstand fande.



Das II. Capitel.

Modestus, deß Proximi Vatter / verweist seinen Sohn/ daß er seinen Schild verwechselt.

Den Modestum aber traff Proximus, sein Sohn/ (welcher unter dem Käyserlichen Leib-Regiment ein Pentecontarchus oder Hauptmann über 50. Mann gewesen war/ und in diesem Heislichen Krieg am Soldaten-handwerk sein Principium gemacht hatte) noch an/ wie er ihn gelassen/ nemlich bettlägerig und dem Leib nach/ krank und schwach; an seiner edlen Seelen aber/ frisch/ gesund/ und in erwünschtem Wohlstand. Dem will ich (sagte der Alte/ als er seinen Sohn sahe) mit Freuden